

Grippe für Kinder den US

Atlanta (e mien haben tes Risiko für nen von A Risiko ist ä gehörigen nen die Gri wird, haben Studien erg wägen, für ren generell empfehlen, In beiden gliedern gro Organisation Atemwegsk enza-Epidem 342, 2000, ste Studie Daten von e Alter bis 1 endauer vor Nach An die Rate von gen der Ki Grippe-Epi Personen-M zwölftmal s bis 17jähri bei den ch 17jährigen empfohlen In Deuts zu, chronis über sechs zu impfen.

Wie dem aus

Ihre To sich dur zu lasse Geburts wär's, v fer aus schenke DM ko Sie Ihre Kämpfe Zeit de haben. wäre er Der aus der as. Er und ha men. In Orchid eigener tet hat gemein aus Es Das Ge und in

„Die CDU muß jetzt brutal aufräumen!“

Neu-Isenburg (HL). Tiefe Enttäuschung und Verbitterung – das ist die Reaktion vieler Ärzte und Repräsentanten des Gesundheitswesens auf die immer neuen Enthüllungen zum Spendenskandal der CDU. Die „Ärzte Zeitung“ hat nachgefragt: Rückhaltlose und rasche Aufklärung werden erwartet. Gerufen wird aber auch nach einer Runderneuerung in der Union. „In der CDU muß jetzt brutal aufgeräumt werden“, eine junge, nicht



belastete Generation soll die Verantwortung übernehmen – damit sie ihre Oppositionsrolle wieder erfüllen kann.

Keine Entschuldigung sehen die Leser der „Ärzte Zeitung“ für das Verhalten von Ex-Bundeskanzler Helmut Kohl, das als „Rückfall in vordemokratische, feudale Männerrituale“ gewertet wird. Ein Ehrenwort, das über Verfassung und Amtseid gestellt werde und dessen Einhaltung auch noch, wie vor wenigen Tagen in Bremen, beklatscht werde, sei ein schlimmes Symptom für den Verfall der politischen Kultur. Siehe Seiten 2, 14, 15

Studie der Uni Jena / Unterschiede verringern sich mit zeitlichem Abstand zur Wende

Ostdeutsche Jugendliche greifen früher zur Flasche als Gleichaltrige im Westen

Neu-Isenburg (Smi). Jugendliche aus den neuen Bundesländern greifen früher zu Bier, Wein und Schnaps als ihre Altersgenossen aus dem Westen. Allerdings wird dieser Unterschied mit zeitlichem Abstand zum Mauerfall immer geringer. Das sind Ergebnisse zweier retrospektiver Befragungen, über die der Entwicklungspsychologe Martin Pinguart von der Uni Jena berichtet (Sucht 45, 1999, 406-411). Pinguart und seine Kollegen haben zwei Querschnittsstudien von 1991 und 1996 ausgewertet, an denen ein Jahr nach der Vereinigung 3824 Personen und fünf Jahre später 3086

Personen zwischen 13 und 29 Jahren beteiligt gewesen sind. Etwa die Hälfte der Befragten waren männlichen Geschlechts. Die Forscher wollten wissen, wann die Studienteilnehmer begonnen haben, „richtig“ Alkohol zu trinken, also wann sie das erste Mal betrunken oder beschwipst gewesen sind. Die ostdeutschen Jugendlichen spürten erste Alkoholwirkungen im Durchschnitt mit 14,45 Jahren, die Westdeutschen mit 15 Jahren. Die aus den neuen Ländern stammenden Teilnehmer der 96er-Befragung gaben im Vergleich zu 1991 jedoch einen etwas späteren Beginn der Alkoholer-

fahrungen an (14,6 im Vergleich zu 14,3 Jahren). Die Wissenschaftler aus Jena führen die Unterschiede im Ost-West-Vergleich vor allem auf die stark eingeschränkten Freizeitmöglichkeiten in der ehemaligen DDR zurück. Die Prädiktoren eines frühen Alkoholkonsums sind in Ost und West weitgehend identisch, so die Autoren: Frühe Alkoholerfahrungen gehen meist mit einem frühen Beginn der Pubertät einher, und vorherrschender Gruppenzwang setzt die Hemmschwelle zum ersten Griff zur Flasche ebenso herab wie mangelnde Aufsicht durch die Eltern.

prognostiziert, daß die strikte Budgetierung zu weiteren Belastungen führen wird

Ärztinnenkammer will der Rationierung nicht tatenlos zusehen

Wegen der strikten Budgetierung in allen Leistungsbereichen prophezeit Hoppe weitere Belastungen von Ärzten und anderen Fachberufen, die „schlicht gesundheitsgefährdend sind“. Als ökonomische Utopie bezeichnete er es, daß ein Koordinierungsausschuß von Kliniken, Ärzten und Kassen jährlich für zehn Krankheiten Kriterien für eine zweckmäßi-

ge und wirtschaftliche Leistungserbringung beschließen könne. Daß die Bundesgesundheitsministerin nun das Thema Patientenrechte und Patientenschutz besetze, sei ein Ausweichen. Vor allem in Staaten mit hohem Rationierungsdruck dienen solche Gesetze dazu, von der Tatsache abzulenken, daß aus monetären oder politischen Gründen Leistungen

vorenthalten würden. Der Sicherstellungsauftrag der Ärzteschaft sei durch die geplante integrierte Versorgung äußerst gefährdet. Hoppe unterstützt die KBV darin, auch zu einem Ärztestreik aufzurufen. Allerdings gestand er zu, daß die KVen „keine glückliche Hand“ bei den bisherigen Lösungen zur hausärztlichen Versorgung hatten.

Lesen Sie heute

- Argusaugen** 6 Auf die privaten Investoren im Klinikbereich hat der Marburger Bund kritische Blicke geworfen.
- Unerlaubte Werbung?** 8 Bayerns Ärztekammer will gegen Aussagen klagen, die die Qualität von Ärztenetzen betonen.
- Endometriose** 10 Neue Fluoreszenzmethode macht Endometriose-Herde sichtbar, die bei üblicher Diagnostik nicht auffallen.

- Subarachnoidalblutung** 10 Erstgradige Verwandte der Patienten haben ein erhöhtes Risiko, ebenfalls eine solche Blutung zu bekommen.

- Montag ist Infarkttag** 12 Studie bestätigt erhöhte KHK-Todesrate an Montagen. Ein Erklärungsansatz: viel Alkohol am Wochenende.

GRIPPE-INDEX 10

ÄRZTE & ZEITUNG
 Telefon (0 61 02) 50 60
 Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
 Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
 Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
 Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
 E-mail: info@aerztezeitung.de
<http://www.aerztezeitung.de>

- Ironius** 21 Mehr Praxispleiten hält Gesundheitsministerin Andrea Fischer offenbar für normal und wünschenswert.
- Erholung für Mütter** 24 Das Müttergenesungswerk bietet seit 50 Jahren Kuren für gestresste und kranke Mütter an.

epira
 ren hat
 Kranken
 mindert:
 ten Pa-
 Zahl auf
 en. Das
 ler Neu-
 ahr auf
 zu droh-
 en, die
 l beein-
 und 23

ntwurf

llen
 g

deutscher
 ; Ausbil-
 i mit ei-
 gang an
 sverband
 europäi-
 gen wer-
 de seien
 d Beran-
 nen.
 s Politik
 nutigend
 inen Ge-
 Ausbil-
 hofft auf
 ch. Der-
 nähr-
 jhre Aus-
 Seite 19

ie prognostiziert, daß die strikte Budgetierung zu weiteren Belastungen führen wird

Kongreß
 Medizin
 s für Ge-
 eisungen
 gesetzes“
 r Präsi-
 ner, Pro-
 oe, sagte
 onferenz,
 mmenge-
 würden
 das Re-
 nicht ta-

undheits-
 Zynismus
 Gesund-
 was das
 Arzt und
 herrsche
 äußern ei-
 auf Bau-
 rdnungen
 werden,
 erden und
 n würden
 zu wenig